

Vom Knochenbecherling *Sarcosphaera eximia* Lev., *Plicaria coronaria* (Jacq.)

Autor(en): **Knapp, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **3 (1925)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Erscheinungszeit und den Standort mit den Morcheln teilt. Er gehört zu den besten Frühlingspilzen und kann durch seinen Salpeter- oder Chlorkalkgeruch leicht erkannt und dadurch mit andern braunen Arten nicht verwechselt werden. Durch diesen spezifischen Geruch wird seine Bestimmung ohne Mikroskop gesichert, was von grossem Vorteil ist, da sich viele andere Becherlinge nur durch mikrosk. Untersuchung bestimmen lassen und auch dann nicht immer mit aller Bestimmtheit. Nach meiner Beobachtung kann ich hier noch äussern, dass die *Variation reticulata* aufgegeben werden kann. Was man unter *reticulata* auffasst, ist die wahre *Discina venosa* = Aderbecherling.

Wie auch bei ein und derselben Morchelart die Farbe und Form sehr verschieden sein kann, *wodurch nur zu viel Spezies entstanden sind*, ist auch der Aderbecherling, *Discina venosa* einem Farbenwechsel unterworfen. Obwohl die Farbe des Discus meist hellbraun bis kastanienbraun und braunschwarz ist, mögen zwei weitere Farben dieser Art erwähnt werden. Dies soll aus dem Grunde geschehen, weil keine Literatur davon etwas weiss. In dem Erlentpark bei Basel kommt der Aderbecherling in *gelber* Farbe vor. Dabei ist zu bemerken, dass er wie die Stammart (*D. venosa*) riecht und niemals braun wird. Die mikr. Merkmale sind die vom Aderbecherling. Diese gelbe Form ist sehr selten und konnte von mir anderswo nie beobachtet werden. Während mehreren Jahren suchte ich dann auch nach Farbenübergängen und kam 1924 dazu, solche zu finden, und zwar zirka 10—15 Meter vom Standort dieser gelben Form weg, welche letztere in der Reife gelbbraunlich, aber nie braun wird und weniger aderig ist. Die schönste Farbenform des braunen Aderbecherlings ist aber jene,

ebenso seltene, die eine olivschwarzbraune seidigglänzende Scheibe hat und äusserlich (Gehäuse) ein eigentümliches Weiss zeigt. Ihre mikr. Merkmale sind die des Aderbecherlings. Diese dunkle Form mit Seidenglanz hebt sich vom typischen braunen Aderbecherling auch durch ihr fast durchsichtiges Fleisch ab; sie zeigt stets eine grosse Frische und ist fast hygrophan. Die Entwicklung der mikrosk. Elemente des Aderbecherlings ist im Frühling sehr von der Witterung abhängig. Bei zu kühlem Wetter schreitet das Wachstum des Pilzes nur langsam vorwärts. So beobachtete ich mehrmals grössere Exemplare, die mir reif zu sein schienen, deren Asci aber noch keine Sporenentwicklung zeigten. Die gleiche Beobachtung kann man auch bei der Spitzmorchel, *M. conica* machen. Weiter ist vom Aderbecherling zu sagen, dass seine Scheibe ganz verschiedenartige Bildungen zeigen kann. Im Zentrum dieser entwickeln sich zuweilen hochgewölbte polsterförmige, wie aufgeblasene Gebilde, deren Unterseite (Gehäuse) entsprechend diesen Kissen, gleich grosse Höhlungen zeigt (1—3 cm.) Nicht selten entsteht dann direkt über dem kurzen Stiel ein Hohlraum, der durch die Scheibe bedeckt ist und nur beim vertikalen Schnitt zu sehen ist. Ferner kann die Askusschicht an mehreren Stellen aufreissen und sich samt der unter ihr lagernden weissen Gehäuseschicht emporheben. Dadurch entstehen gekrösartige Gebilde, die den Eindruck erwecken, als wären es mehrere junge, auf der Scheibe wachsende Becherlinge von 1—3 cm Grösse. Diese sind aber nur $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ berandet, aussen weiss, innen braun, von der Farbe der übrigen Scheibe und können sich verwachsen, sodass ein wie oben erwähntes gekröse—rosettenartiges Gebilde entsteht, das an ein Nest voll kleinern Becherlingen auf der Scheibe erinnert.

Vom Kronenbecherling

Sarcosphaera eximia Lev., *Plicaria coronaria* (Jacq.)

Von A. Knapp, Basel.

Der Ascomycetenforscher Dr. Rehm, der Exemplare von Jacquin's Originalstandort untersuchte, gibt für diese Art Sporen von 17—20 auf 9—10 μ an, für

eine Varietät *macrocalyx* 15—18 auf 7—8 μ . Trotz vielen Messungen konnte ich bis heute nie Sporen zu 17—20 μ finden, weshalb ich schon früher in dieser Zeitschrift

schrieb, dass wir in der Schweiz nicht die Stammart kennen, vielmehr ihre Varietät *macrocalyx*, mit Sporen zu 15—17—(18) auf 7—8 μ . Ich bin darauf hin gut unterrichtet, nicht etwa unreife Exemplare mit kleinern Sporen zu untersuchen. Es ist demnach in diesem speziellen Falle ausgeschlossen zu glauben, es wären mir nur stets nicht ausgereifte Exemplare in die Hände gekommen. Es ist mir auch bekannt, dass bei ein und demselben *Discomyceten* ganz erhebliche Schwankungen in der Sporengrösse auftreten, ganz nach dem Reifegrad der Fruchtkörper, wie in vorliegendem Fall auch das Exosporium, das Endosporium, die Oeltropfenbildung ihre Entwicklung durchlaufen müssen, bis dass die typische Spore, die zur Bestimmung der Art dann massgebend ist, untersucht werden kann. Die aus der Schweiz mir zur Untersuchung und zur Bestimmung übermittelten Exemplare, wie jene vielen, die ich von verschiedenen Standorten sammelte ergaben stets *Var. macrocalyx* (grosser reife—

überreife Exempl.) und kein einziges Mal die Stammart *Sarcosphaera eximia* = *Plicaria coronaria* (Jacq.) mit Sporen zu 18—20 μ .

Um hierüber Klarheit zu erlangen, bitte ich unsere Interessenten um Mitteilug, wer beim Kronenbecherling die Sporen 18—20 μ auf 9—10 μ gemessen hat.

Im jüngst erschienenen «Supplément au Bulletin trimestriel de la Soc. Myc. de France» lesen wir: Quelques observations sont faites par divers membres, notamment par M. Chauvin qui, entres autres, a été indisposé par *Sarcosphaera eximia* (= *coronaria*). Dies auf das Konto des Kronenbecherlings. Folgendes vom Georgs-Ritterling, *Tricholoma Georgii*, aus gleichem Supplément entnommen:

M. le Dr. Azoulay relate que le *Tricholoma Georgii* est un champignon indigeste. qui cause parfois des indispositions chez certaines personnes sans qu'on puisse parler d'empoisonnement.

Mitrophora hybrida (Sow.) Boudier, Morchella semilibera D.C. und Morchella rimosipes D.C.

Von A. Knapp, Basel.

Vor wenigen Jahren hat man in der Deutschen Z. f. Pilzkunde Andeutungen über die nahe Verwandtschaft obiger Spezies zu lesen bekommen. Dazumal ging unsere eigene Anschauung noch weiter. Wir fassten *Morchella hybrida*, *semilibera* und *rimosipes* für eine Art auf, nachdem wir Hunderte von Exemplaren geprüft hatten.

Im Bulletin de la Société Linnéenne de Lyon Nr. 2 vom 23. Januar 1925 p. 12 kommt Dr. Ph. Riel im Artikel: «Les Morilles des environs immédiats de Lyon» auch dazu, nur eine Art anzuerkennen, und zwar *Mitrophora hybrida* Sow. und für synonym gelten da *Morchella semilibera* D.C. und *Morchella rimosipes* D.C. Auf weitere Morchelarten, über die Dr. Riel im gleichen Artikel spricht, ist ein anderes Mal einzutreten.

Die gleiche Materie behandelt der Schweizermykologe Konrad im Bull. de la Soc. Myc. de France Tome XLI, 1. fas-

cicule 1925 page 68, Cfr. diesen Artikel. Herr Konrad ist voller Ueberzeugung, dass wir nur eine Art vor uns haben und nennt diese *Mitrophora hybrida* (Sow.) Boudier. Synonym ist *Mitrophora rimosipes* D.C. und *Mitrophora semi-libera* D.C. Herr Konrad erwähnt dann auch die Anschauungen anderer Autoren über *M. hybrida*, *rimosipes* und *semilibera*. Anführen möchte ich Bigeard et Guillemin, Die *Mitrophora rimosipes* als gleichbedeutend für *M. hybrida* ausgeben. Ferner Rehm, Rabenhorst's Kryptogamenflora, der *M. hybrida* und *rimosipes* als Arten berücksichtigt, aber in der Fussnote hinzufügt: «Wesentliche Unterschiede zwischen beiden scheinen aber durchaus nicht zu bestehen.»

Ferner beschreibt Boudier nur *Mitrophora hybrida* und ist überzeugt, dass *M. rimosipes* nur ein älteres Stadium der *M. semilibera* ist. Herr Konrad führt in seinem Artikel noch mehrere Beweise an,